

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	15
A. Einführung	21
I. Darstellung des Untersuchungsgegenstands	22
II. Gang der Untersuchung	23
B. Die Entwicklung des Untreuetatbestands und die damit einhergehenden Mängel	25
I. Vom Römischen Recht bis zum Ende des 19. Jahrhunderts	25
II. Der Untreuetatbestand zur Zeit des Nationalsozialismus	29
1. Novellierung des Untreuetatbestands	29
2. Kriminalpolitische Konsequenz	32
III. Modifikationen des Untreuetatbestands nach 1945	34
IV. Fallgruppenbildung auf Kosten früherer Sondertatbestände	35
V. Konsequenzen der Entwicklungen im Rahmen der Untreue	37
C. Das Verhältnis der Untreue zum Bestimmtheitsgebot	39
I. Grundsätzliche Anforderungen des Bestimmtheitsgebots an Straftatbestände	40
1. Zweck des Bestimmtheitsgebots	41
2. Umfang des Bestimmtheitsgebots	42
3. Relativierungen des Bestimmtheitsgebots	43
a) Unbestimmte Rechtsbegriffe	44
aa) Deskriptive Rechtsbegriffe	44
bb) Normative Rechtsbegriffe	45
cc) Unbestimmte Mengenbezeichnungen	46
b) Zulässigkeit von unbestimmten Rechtsbegriffen	46
c) Blanketttatbestände	48
II. Anwendung des Bestimmtheitsgebots auf den Untreuetatbestand	50
1. Das Merkmal „Vermögensbetreuungspflicht“	51

2. Das Merkmal „Pflichtverletzung“	53
a) Fehlendes Tätigkeitswort	53
b) Normatives Merkmal oder Blankett?	55
c) Verhältnis des Bestimmtheitsgebots zum Pflichtverletzungsmerkmal und daran anknüpfenden außerstrafrechtlichen Normen	57
3. Stellungnahme	59
D. Pflichtverhältnis und Vermögensbetreuungspflicht	61
I. Terminologie der „Vermögensbetreuungspflicht“	62
II. Die Vermögensbetreuungspflicht im Fokus	65
1. Vermögensbetreuungspflicht bei der Missbrauchsvariante	66
2. Vermögensbetreuungspflicht bei der Treubruchvariante	67
III. Restriktion der Vermögensbetreuungspflicht	69
1. Fremdnützigkeit der Geschäftsbesorgung	70
2. Vermögensbetreuung als Hauptpflicht	72
3. Selbständigkeit des Treupflichtigen	73
a) Rechtsprechung	74
b) Literatur	76
c) Stellungnahme	77
4. Umfang und Dauer der Treupflicht	79
5. Gesamtbetrachtung	80
E. Pflichtverletzung	82
I. Quellen untreuerelevanter Pflichten	83
II. Untreuerelevante Pflichten	84
1. Art der Pflichten	85
a) Formelle Pflichten	85
b) Materielle Pflichten	87
c) Zusammenfassung	87
2. Vermögensschützende Funktion der Pflichten	88
a) Vermögensschützende und nicht-vermögensschützende Pflichten	89
b) Anforderungen an den Vermögensschutz	91
aa) Unmittelbarer Vermögensschutz	91
bb) Mittelbarer Vermögensschutz	92
cc) Fazit	93
III. Missbrauch der Befugnis (Missbrauchsalternative)	94

IV. Pflichtverletzung (Treubruchalternative)	95
V. Verhältnis zwischen Pflichtverletzung und Vermögensbetreuungspflicht	97
1. Pflichtverletzung aufgrund spezifischer Machtstellung	98
2. Inklusiver Zusammenhang	99
3. Innerer Zusammenhang	100
4. Funktionaler Zusammenhang	102
5. Zusammenfassung	104
VI. Verhältnis der Pflichtverletzung zu außerstrafrechtlichen Regelungen	105
1. Entwicklung des Akzessorietätsdenkens im Strafrecht	107
2. Akzessorietät im Fall der Untreue	110
a) Strenge außerstrafrechtliche Akzessorietät	111
b) Eingeschränkt-akzessorische Theorien	116
aa) Limitierte, asymmetrische Akzessorietät	117
bb) Sektorale Akzessorietät	119
cc) Doppelakzessorietät	121
c) Stellungnahme zum Grad der Akzessorietät	123
F. Gravität der Pflichtverletzung	130
I. Zweck des Gravitätserfordernisses	131
1. Rechtsprechungsanalyse bezüglich des Gravitätserfordernisses	132
a) „Sparkasse Mannheim“-Entscheidung (BGHSt 47, 148), „SSV Reutlingen“-Entscheidung (BGHSt 47, 187)	132
b) „Kinowelt“-Entscheidung (BGH NJW 2006, 453)	134
c) „Mannesmann/Vodafone“-Entscheidung (BGHSt 50, 331)	135
d) „WestLB“-Entscheidung (BGH wistra 2010, 21)	136
e) Bundesverfassungsgerichtsentscheidung (BVerfGE 126, 170)	136
f) „Kölner-Parteispenden“-Entscheidung (BGHSt 56, 203)	136
g) „IGB“-Entscheidung (BGH NStZ 2013, 715), „Wahlsieg 2006“-Entscheidung (BGHSt 60, 94)	137
h) „HSH Nordbank“-Entscheidung (BGH NJW 2017, 578)	137
i) Zusammenfassende Analyse	139
aa) Risikobegriff	139
bb) Wirtschaftswissenschaftliche Grundlage	141
(1) Investitionsentscheidungen	141

(2) Das Unsicherheitsmoment	142
(3) Auswirkungen der Unsicherheit in Investitionsentscheidungen für das (Untreue-)Strafrecht	143
2. Gesamtschau der Rechtsprechung	145
a) Fehlende Nähe zum Unternehmensgegenstand	145
b) Unangemessenheit im Hinblick auf die Ertrags- und Vermögenslage	146
c) Fehlende innerbetriebliche Transparenz	147
aa) Sachlicher Anwendungsbereich	147
bb) Personaler Anwendungsbereich	148
d) Sachwidrige Motive – Verfolgung rein persönlicher Präferenzen	149
e) Zusammenfassende Analyse	151
aa) Formelle Kriterien	151
(1) Verlagerung der materiellen Entscheidung	152
(2) Prozeduralisierung des Strafrechts	153
bb) Materielle Kriterien	154
cc) Interessen des Vermögensinhabers im Fokus	156
II. Inhalt des Gravitäterfordernisses	157
1. Allgemeiner Sprachgebrauch	157
2. Juristische Definition	158
a) Gesetzssystematische Auslegung	158
b) Evidenzgedanke	160
c) Verstöße gegen den engen und unzweifelhaften Kernbereich außerstrafrechtlicher Vorschriften	162
3. Zusammenfassung	163
III. Bezugspunkt des Gravitäterfordernisses	164
1. Verortung im strafrechtlichen oder außerstrafrechtlichen Bereich	164
2. Verortung im objektiven oder subjektiven Tatbestand	165
3. Verortung innerhalb des objektiven Tatbestands	166
a) Restriktion auf Täterebene	166
b) Restriktion auf Pflichtenebene	167
c) Restriktion auf Schadensebene	168
4. Verortung innerhalb der objektiven Zurechnung	169
a) Pflichtwidrigkeitszusammenhang	170
b) Tatbestandsspezifischer Gefahrzusammenhang	172

c) Schutzzweck der Norm	173
aa) Schutzzweckzusammenhang im Sinne der Rechtsprechung	174
bb) Doppelte Schutzzweckkonformität	175
cc) Stellungnahme	176
d) Rechtlich missbilligte Gefahr	177
e) Stellungnahme	178
5. Zusammenfassung	180
IV. Fazit	180
G. Entwicklung eines eigenen Ansatzes zur Restriktion des Untreuetatbestands	182
I. Verzicht auf das Schwereerfordernis	183
1. Restriktionen auf anderen Ebenen der Strafbarkeitsprüfung	184
2. Stellungnahme	185
II. Anpassung der Normen im AktG/GmbHG	186
1. Änderung des AktG und GmbHG in Österreich	186
2. Mögliche außerstrafrechtliche Änderungen in Deutschland	187
a) Verankerung der Business Judgement Rule in verschiedenen primärrechtlichen Gesetzen	188
b) Primärrechtliche Konkretisierung der Sorgfaltspflicht der Geschäftsleiter	189
3. Stellungnahme	190
III. Einschränkung auf subjektiver Ebene	192
1. Beschränkung auf Wissentlichkeit bzw. Absicht	193
a) Österreichisches Vorbild	194
b) Bezugspunkt der Wissentlichkeit bzw. Absicht	194
aa) Nachteilszufügung als Bezugspunkt der Wissentlichkeit bzw. Absicht	195
bb) Tathandlung als Bezugspunkt der Wissentlichkeit bzw. Absicht	196
c) Stellungnahme	196
2. Einfügung einer Bereicherungsabsicht	198
a) Bereicherungsabsicht im Grundtatbestand	199
b) Bereicherungsabsicht als Qualifikation	200
c) Stellungnahme	201
3. Fazit	204

IV. Einschränkung auf objektiver Ebene	206
1. Einengung des Täterkreises	206
a) Chancen der Kasuistik	207
b) Gefahren der Kasuistik	209
c) Gefahren einer Generalklausel	210
d) Stellungnahme	212
2. Anderweitige Präzisierung der Pflichtverletzung	213
a) „Unbefugt“ Handeln	213
aa) Systematische Unstimmigkeit	214
bb) Praktische Schwäche	215
b) Handeln in „unvertretbarer“ Weise	216
aa) Österreichisches Vorbild	216
bb) Stellungnahme zur Schaffung einer vergleichbaren Rechtsnorm in Deutschland	217
(1) Hervorhebung des Vermögensschutzes	218
(2) Unvertretbarkeit als Legaldefinition	219
(a) Auslegungsalternativen des Unvertretbarkeitskriteriums	220
(b) Unbestimmtheitskritik	221
(c) Kritik am Anwendungsbereich	224
c) Handeln in „untragbarer“ Weise	224
aa) Perspektivwechsel	225
(1) Besonderheiten des Pflichtverhältnisses gem. § 266 StGB	227
(2) Interessenkonflikte	228
(3) Konfliktursachen	229
(4) Konsequenz: Perspektivwechsel	231
bb) Feststellung der Interessen des Vermögensinhabers	233
cc) Untragbarkeitskriterium	235
(1) Begrifflichkeit	237
(2) Anwendung des Untragbarkeitskriteriums auf den Untreuetatbestand	238
(a) Chancen des Untragbarkeitskriteriums	239
(b) Einwände gegen das Untragbarkeitskriterium	241
3. Tatbestandliche Umschreibung konkreter Pflichtverstöße	243
a) Regelungstechnik	244
aa) Auflistung von Tathandlungsvarianten	245
bb) Katalog von Regelvermutungen	246

cc) Stellungnahme	250
(1) Chancen des Katalogs von Regelvermutungen	250
(2) Vereinbarkeit mit dem Bestimmtheitsgebot	251
(3) Reformbedarf auf Grundlage des Bestimmtheitsgebots?	253
(4) Analogieverbot	254
(5) Bedarf an Flexibilität?	255
b) Regelungsinhalt	256
aa) Existenzgefährdende Vermögenseingriffe	258
bb) Vermögenszuwendungen, die den Interessen des Vermögensinhabers widersprechen	259
(1) Spenden, Sponsoring, Mäzenatentum	260
(2) Vorstandsbezüge, Anerkennungsprämien, Sonderzahlungen	263
cc) Verdeckte Verwaltung fremder Geldmittel	264
(1) Schwarze Kassen	265
(2) Kick-Backs und Schmiergeld	268
dd) Missachtung haushaltsrechtlicher Festsetzungen	269
c) Fazit	270
V. Kombinationsmodell	272
H. Schlussbetrachtung	275
Literaturverzeichnis	279
Stichwortverzeichnis	303